

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 21. 4. [1894]

|Frankfurter Zeitung.
(Gazette de Francfort.)
Directeur M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
5 commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour

PARIS, 21. April.

Frankfurter Zeitung, Paris
Frankfurter Zeitung
Leopold Sonnemann

Bureaux à Paris :
rue Richelieu 75.

Paris
rue Richelieu

Mein lieber Arthur,

Von morgen ab wechsele ich meine Adresse, die fortan lautet: 24. RUE FEYDEAU.
Ich verzichte darauf, Dir zu sagen, eine wie große Freude Du mir
stets mit Deinen lieben Briefen machst. Du ahnst nicht, wie wohl mir Deine treue
Freundschaft thut. Ein Festtag in meinem armen Leben. Und ich bin Dir so von
15 Herzen dankbar.

rue Feydeau

Ich habe mich schon gefreut, daß Du mir die Bekanntschaft mit Fräulein SAND-
ROCK vermittelt, und ich danke Dir sehr für diese neue interessante Beziehung.

Adele Sandrock

ALBERT habe ich einige Tage lang nicht gesehen. Ich glaube, er wird sich nun
bald an Deine Übersetzung machen. Auch die Frage der Aufführung an einem

Henri Albert

20 hiesigen Theater haben wir oft erörtert. Wir verkennen aber Beide nicht die Schwierigkeiten. Fremde Stücke führen hier überhaupt nur die freien Bühnen auf, also
»THÉÂTRE LIBRE« und »OEUVRE«. Während Du also bei den übrigen Theatern
kaum ankommen könntest, weil Du ein deutscher Dichter bist, so steht Dir bei

→Les Emplottes de Noël

→Henri Albert

den beiden letztgenannten der Umstand entgegen, daß Du in Geist und Sprache
zu fein und zu französisch bist. Die Freien Bühnen suchen in den deutschen
Stücken das für PARIS Fremdartige: Mysticismus, Romantik, überhaupt die germanische Note.

Théâtre Libre, Théâtre de l'Œuvre

Der Director des »OEUVRE« bereitet für die nächste SAISON
zum Beispiel als besondere Delikatesse SCHILLERS »Räuber« vor. Kurzum, die
Aufführungs-Chancen stehen nicht gut für Dich. Ich habe mir bereits ebenso red-

Paris
→Aurélien-Marie Lugné-Poe,
Théâtre de l'Œuvre
Friedrich von Schiller, Die Räuber

30 lich als vergeblich Mühe gegeben. Trotzdem gebe ichs nicht auf; eine Möglichkeit
kann sich immer noch bieten. Vielleicht gelingt es, für die »Wiener Schule« in
den REVUE Skandal zu machen, so daß man dann auch nach ihrem Theater verlangt.
Auch ein in Deutschland davongetragener großer Erfolg würde Dir sehr für
PARIS zu Statten kommen ETC. Alles Dich betreffende Literarische will Dir übrigens
35 ALBERT direct schreiben.

Deutschland

Paris

Henri Albert

Deine große Productivität, über die ^{Adir} mir^V Deine Briefe berichten, freut mich
von Herzen. Ich möchte gern bei Gelegenheit etwas von Deinen neuen Stücken
hören. Daß Du »verdichtest«, ist gewiß recht. Ich werde ein immer überzeug-
terer Anhänger von Kürze und Einfachheit.

40 Was Du mir über ^{ADeine} meine^V letzte Arbeit schreibst, ist eitel Güte und Freundschaft.
Aber außer Dir und sonst noch ein Paar lieben Leuten habe ich kein Publikum.
Meine Erfolge sind rein moralischer Natur, – kein materielles Vorwärts-

→[?? Feuilleton über Charles Meunier]

kommen. Meine Laufbahn ist auf ihrem Gipfel angelangt – der niedrig genug ist – und jetzt gibt es nur ein hinuntersteigen.

- 45 | Mein **Schwager** meint, einer der Hauptgründe des mangelnden Heilerfolges sei der Umstand, daß mir die geistige Ruhe während der Kur gefehlt hat. Es ist etwas Rich-
tiges daran. Wenn ich nicht gefunden werde und nimmer gefunden werden kann, so liegt das auch an dem anstrengenden Berufe. Darum soll ich wenigstens auf 4 Wochen nach **Frankfurt**, um in Ruhe behandelt werden zu können. Freilich war es den gan-
50 zen Winter lang mein Traum, im Herbst mit Dir zu reisen. Nun muß ich darauf verzichten. Das thut mir in der Seele |weh. Aber es war so selbstverständlich, daß ich auf diesen Wunsch, weil er mir gar so lieb war, würde verzichten müssen.
Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund! Sei recht froh! Und schreib' mir bald!
In Treue
55 Dein

→ Josef Rosengart

Frankfurt am Main

Paul Goldmann.

O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 2 Blätter, 7 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt 2) mit rotem Buntstift zwei Unterstreichungen

- 31 »*Wiener Schule*«] Das kann als Hinweis gelesen werden, dass es noch keinen etablierten Begriff für die neuere Literaturströmung gab, die dann später, mit propagandistischem Zutun von **Hermann Bahr**, als »Jung-Wien« in die Literaturgeschichte einging. (Der Begriff »Jung Wien« war zu dem Zeitpunkt bereits in Verwendung, vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 16. 5. 1891, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 17. 3. 1890 und den gleichnamigen **Verein**, der sich zumindest zwischen 17. 3. 1891 und 5. 5. 1891 wöchentlich traf)
- 35 *Albert direct schreiben*] Das verzögerte sich, **Alberts** Brief ist mit 23. 5. 1894 datiert. Das Projekt einer Aufführung wird in einem Satz abgehandelt: »Für das »**Abschieds-ouper**« denke ich einen Versuch an einer hiesigen Freien Bühne zu machen«. (DLA, HS.1985.1.2331,2.)
- 37 *neuen Stücken*] Am 29. 3. 1894 hatte **Schnitzler** eine zweite Fassung des später **Liebelei** genannten Stücks beendet. Am 14. 6. 1894 begann er eine dritte Fassung. Ein nur als späteres Typoskript überlieferter Text ist zeitlich dazwischen angesiedelt, was belegt, dass **Schnitzler** weiter daran arbeitete. (A. S.: **Liebelei**. Historisch-kritische Ausgabe. Hg. Peter Michael Braunwarth, Gerhard Hubmann und Isabella Schwentner. Berlin, Boston: *de Gruyter* 2014 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben, hg. Konstanze Fliedl), S. 5.) Ansonsten beschäftigte sich **Schnitzler** in diesen Tagen laut seinem *Tagebuch* vor allem mit Prosawerken: *Sterben*, *Geschichte vom greisen Dichter (Später Ruhm)* und *Die kleine Komödie*.
- 40 *Arbeit*] wohl [?? *Feuilleton über Charles Meunier XXXX*], siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 3. 4. [1894]